

Es ist auffallend, dass Hr. v. Mering dieser Befunde nicht gedenkt. Die Kürze der Mittheilung kann dies nicht wohl rechtfertigen. Hoffentlich wird Hr. v. Mering in seiner ausführlichen Mittheilung meinen Antheil besser würdigen, als er es hier gethan hat. Im Uebrigen verweise ich auf meine in Pflüger's Archiv erscheinende ausführliche Arbeit.

308. G. Schultz: Ueber die molekulare Umlagerung einiger Hydrazoverbindungen.

[Mittheilung aus dem chemischen Institut der Universität Strassburg i. E.]
(Eingegangen am 19. Juni.)

In Gemeinschaft mit den Herren Albert und Oscar Müller habe ich die Umlagerung einiger Hydrazoverbindungen der Benzolreihe in die isomeren Diphenylbasen studirt und will, um mir ein weiteres Studium dieser Reaktion vorzubehalten, eine kurze Mittheilung von den gewonnenen Resultaten machen. Die Umlagerung wurde stets durch Behandeln der Azokörper in alkoholischer Lösung mit Zinnchlorür ausgeführt. Dabei zeigte es sich, dass Azokörper, welche der Ortho- oder Metareihe angehören, durch Erwärmen der alkoholischen Lösung mit Zinnchlorür sofort glatt — analog wie Azobenzol — in die entsprechenden Diphenylbasen übergehen. Die schwefelsauren Salze der letzteren sind gewöhnlich schwer in Wasser löslich. Azoverbindungen der Parareihe werden am leichtesten durch längeres Stehen in der Kälte mit Alkohol und Zinnchlorür reducirt und umgelagert. Azoverbindungen, welche Hydroxylgruppen oder Amidogruppen enthalten, werden jedoch nicht in Diphenylbasen verwandelt, sondern, wie bekannt, an der Bindungsstelle der beiden Stickstoffatome gespalten.

Zu dem genannten Zwecke wurden das bei 141° schmelzende Acetylamidoazobenzol und das bei 146° schmelzende Acetyl-amidohydrazobenzol untersucht. Das aus Di-*m*-chlorazoxybenzol und rauchender Schwefelsäure neben viel Dichloroxyazobenzol (Schmp. 114—115°) entstehende Di-*m*-chlorazobenzol und das Di-*p*-chlorazobenzol (aus Di-*p*-chlorazoxybenzol) liefern die entsprechenden Diphenylbasen. Das aus *o*-Tolidin mit salpetriger Säure entstehende Ditolyl (Sdp. 280—281°) wird durch Chromsäure zu Isophtalsäure oxydirt. Das aus *o*-Toluidin entstehende Amidoazotoluol geht mit salpetriger Säure in ein unsymmetrisches, flüssiges Azotoluol über, aus welchem ein neues Tolidin und daraus ein bei 270° siedendes Ditolyl dargestellt wurde. Letzteres wird zu Isophtalsäure oxydirt. Aus

p-Tolidin entsteht ein bei 91° schmelzendes Ditolyl. *o*-Azoäthylbenzol, schmilzt bei 47° und liefert Diamidodiäthylidiphenyl, dessen Acetylverbindung bei 307° schmilzt. *p*-Azoäthylbenzol (Schmp. 62°) krystallisirt in Blättchen, Azomesitylen (Schmp. 75°) in Nadeln.

309. F. W. Clarke: Ueber neue Tartrantimonigsaure Salze.

(Eingegangen am 30. Juni.)

In einer früheren Mittheilung (diese Berichte XIII, 1787) wurde bewiesen, dass Brochweinstein eigentlich das Kalisalz einer eigenthümlichen, complexen, einwerthigen Säure sei, welcher der Name Tartrantimonigesäure gegeben wurde. Die folgend angegebenen Salze dieser Säure wurden im Laboratorium der Cincinnati Universität untersucht. Die Bereitungsweise bestand in der Behandlung des Baryumsalzes mit Auflösungen der schwefelsauren Verbindungen der respectiven Basen, Abfiltriren des gefällten Baryumsulfats und Eindampfung der erhaltenen Lösungen.

Das Anilinsalz $\text{Sb} \begin{cases} \text{C}_4\text{H}_4\text{O}_6 \\ \text{OH} \cdot \text{C}_6\text{H}_7\text{N} \end{cases}$ wurde von Herrn C. S. Evans

bereitet. Es bildet weisse Prismen, oft mehrere Centimeter lang, von 1.890 specifischem Gewichte bei 11°. Der gefundene Antimongehalt war 31.74 pCt., Theorie 31.74 pCt.

Herr Evans bestimmte auch das specifische Gewicht des wohl bekannten Silbersalzes und fand dasselbe 3.4805 g bei 18.2°.

Durch Einwirkung des Tetramethylammoniumiodids auf dasselbe wurde das Tetramethylammoniumsalz in sehr löslichen, seidenartigen Büscheln dargestellt. Es wurde nicht analysirt.

Das Chinin- und Atropinsalz wurden von Herrn Karl W. Langenbeck dargestellt. Beide Salze waren sehr löslich und nicht krystallisirbar. Durch Eindampfen ihrer Lösungen wurden gummiartige Rückstände erhalten; dieselben waren nach völliger Trocknung über Schwefelsäure leicht pulverisirbar. Das Chininsalz ist wasserfrei, das Atropinsalz enthält zwei Moleküle Wasser. An Wasser- und Antimongehalt ergaben die Salze folgende Procentzahlen.

Das Atropinsalz:

	Gefunden	Theorie
Sb	19.88	19.67 pCt.
H ₂ O	5.62	5.90 »

Das Chininsalz:

	Gefunden	Theorie
Sb	19.63—19.76	19.70 pCt.